

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das wunderbarliche Vogel-Nest

Deß Wunderbarlichen Vogelneests Zweiter Theil

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[Strassburg], 1675

Vorrede an den geneigten Leser

[urn:nbn:de:bsz:31-7298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7298)



Vorrede an den ge- neigten Leser.

Sleich wie der Simplicianische
Autor in dem Ersten Theil sei-
nes wunderbarlichen Vogels-
Nests nichts anderst gesucht / als die
Menschen zu erinnern / daß sie jederzeit
in allem ihrem Thun und Lassen / Handel
und Wandel die Göttliche Gegenwart
vor Augen haben / und solche kein Aus-
genblick ohnbetrachtet oder ausser Acht
lassen sollen ; Also will er sie in diesem
Zweyten vor der Kund- und Gemein-
schafft mit dem bösen Geist getreulich
warnen / in welche / ja gar in eine arm-
selige Verbündnus mit ihme / und also in
die Ewige Verdammnus mancher gar
leichtlich und ohnvermerckt / ehe ers selbo-
sten vermeynt / oder ihm einbilden mag /
gerathen könne / nicht nur / wann er selbo-
sten vorwitzige und verbottene Künste
braucht / oder dergleichen zu lernen sucht /
sondern auch / wann er bey seinen Die-
nern und Dienerinnen den so genanns-
ten

Vorrede.

ten weisen Männern und Weibern /
oder (sie mit ihrem rechten Namen zu
nennen) Teufelsbannern / Segenspre-
chern / alten Hexen und Gabel-Keute-
rinnen Hülff und Rath suchet / mit de-
nenselben nur umgeheth / oder die ge-
ringste Vertraulichkeit mit ihnen pflegt.
Was nun bemeldter Autor in gedach-
tem Ersten Theil seines angeregten
Vogel-Nests zu thun vermeynt / das
hat vor ihm / und zwar mehr als vor
2000. Jahren der weise Mann gethan /
nemlich die Menschen zu lehren / wie sie
sich gar leichtlich vor Sünden hüten
könnten / wann er mit kurzen Worten
sagt : In allen deinen Wercken geden-
cke deiner letzten Ding / so wirstu Ewig-
lich nicht sündigen ; Aber mehr-befagter
unser Autor unterstehet solches viel kür-
zer und kräftiger zu thun / daß umb wie
viel mehr wird der Mensch das frevent-
lich sündigen unterlassen / wann er weiß
und bedenckt / daß ihm allenthalben die
unfehlbare Gegenwart desjenigen bey-
wohnet und zusiehet / der ihn künfftig
umb sein Thun und Lassen eigentlich
straffen oder belohnen wird ? Wann sich

Vorrede.

der Mensch scheuet in eines andern Menschen beysein (der gleichwol nur seines gleichen / auch ein Sünder / und vielleicht viel Gottloser als er ist) ein schandliche Laster. Thut zu begehen / wie viel mehr wird er dergleichen / oder auch wol die geringste Sünde zu thun unterlassen / so er thut / was ihn das Vogel. Nest lehret / nemlich diß / daß er gedencke / was massen ihm der Allerheiligste / so die Sünde hasset / der Aller. Gerechteste / so weder das Gute unbelohnt / noch das Böse ungestraft läßt / der Allermächtigste / dessen Hand und Göttlichem Gewalt niemand entrinnen kan / überall zuschauet ? Dieser Autor hat zwar in dieser ernstlichen Sach seinen gewöhnlichen lustigen Stylum gebraucht / und viel lächerliche Schwänck mit eingebracht / wie er in des Abenteuerlichen Simplificissimi Lebens. Beschreibung auch gethan / so / daß unter 17. Lesern kaum einer ist / der da findet / was er ihn unterrichten will / sondern die mehriste glauben / er hab ihnen seine Schrifften nur zur Zeit. Verkürzung verfertigt / aber das läßt er sich nicht irren / immerhin im angefangenen Stais
fort.

Vorrede.

fortzufahren; Verständige Leut / denen es gedeyet / werden den Kern schon zu finden / und ihnen zu Nutz zu machen wissen; Man weiß wol / wie ungern die Patienten die bittere / ob gleich heylsame Pillulen verschlucken / dahingegen aber die übergüldte oder verzuckerte leicht zu sich nehmen / deßwegen hat er auch den vorsichtigen Aerzten nachgehört / und seiner straffenden Schrifften scharpffe Bitterkeit dergestalt versüßet / daß sie etliche unbolirte bey nahe vor keine heylsame Arzney / sondern vielmehr vor ungesund Schleckwerck genießen ; unangesehen nun eines solchen auch der neidigen Saturnisten und Mantihencolischen Köpffe Schmäleren und Mißgunst / die alles ausser ihrem engen gemächte / vor Salbaderen halten und außschreyen wollen / ist er bey seiner vorigen Art geblieben / die unbehutsame Menschen (auch mit Exempeln) unter dem Schein kurzweiliger Geschichte / vor dem jenigen treulich zu warnen / was sie / wie gemeldet / gar leicht vom höchsten Gut absondern / hingegen in deß leidigen Teufels Gewalt / und wann der liebe Gott auß sonder

ders

Vorrede.

Derbarer Barmherzigkeit nicht hilfft /
ohn Zweifel in die Ewige Verdammnis
bringen mag / worzu er vornehmlich be-
wogen worden / als er gesehen / wie un-
zählbar vtele sich in jetzigen elenden / viel-
leicht letzten Zeiten mit allerhand lieder-
lichen Künsten schleppen / ohne daß sich
der ein oder ander Mensch ein Gewissen
darumb mache / noch mercke / daß er allbe-
reit dem Höllischen Schland begüne im
Rachen zu stecken. Sonsten wäre dieses
billich das zehende Theil oder Buch, des
Abentheuerlichen Simplificissimi Lebens-
Beschreibung / wann nemlich die Coura-
ge vor das siebende / der Spring ins Feld
vor das achte / und das erste part des
wunderbarlichen Vogel-Nests vor das
neundte Buch genommen würde / sinte-
mahl alles von diesen Simplicianischen
Schriften aneinander hängt / und we-
der der ganze Simplificissimus, noch eines
auß den obengemeldten letzten Tractät-
lein allein ohne solche Zusammenfügung
genugsam verstanden werden mag. So
zur freundl. Nachricht der Antor hiemit
vermelden wollen / und dem Leser
alles Wolergehen herzlich
wünscht.

Regio